

Windpark

Grenzenlose Energie zwischen Deutschland und Dänemark

Wind macht vor Grenzen nicht halt. Auch nicht die Windenergie, wie der Bürgerwindpark Grenzstrom Vindtved GmbH & Co. KG beweist, der als erstes deutsch-dänisches Windenergieprojekt ab Frühjahr 2007 Strom ins Netz einspeisen will.

Nach kompletter Errichtung des Windparks nördlich der 130-Seelen-Gemeinde Ellhöft werden sich vier Siemens-Windmühlen mit je 2,3 Megawatt Leistung und drei Turbinen mit fünf Megawatt von Repower im Wind drehen. Mehr als 200 Menschen aus der Region, davon 30 aus Dänemark, haben sich an diesem außergewöhnlichen Vorhaben unmittelbar südlich der dänischen Grenze beteiligt. Die Kommanditisten bringen acht Millionen Euro Eigenkapital in den insgesamt fast 35 Millionen Euro teuren Windpark ein. Einer der Initiatoren ist Reinhard Christiansen. Der Bauernsohn gab den elterlichen Betrieb 1991 auf und engagierte sich als „ein Grüner der ersten Stunde“ fortan verstärkt in der Windenergie. „Wenn man schon hier in der Region bleibt, dann sollte man auch was mit dem Wind machen“, so die feste Überzeugung des bärtigen Hünen. Sein Engagement nahm dann mit der Grün-



Reinhard Christiansen, Peter Steffens und Horst Leithoff (v.l.n.r.) im deutsch-dänischen Windpark Ellhöft.

Fotos: Wolfgang Huppertz

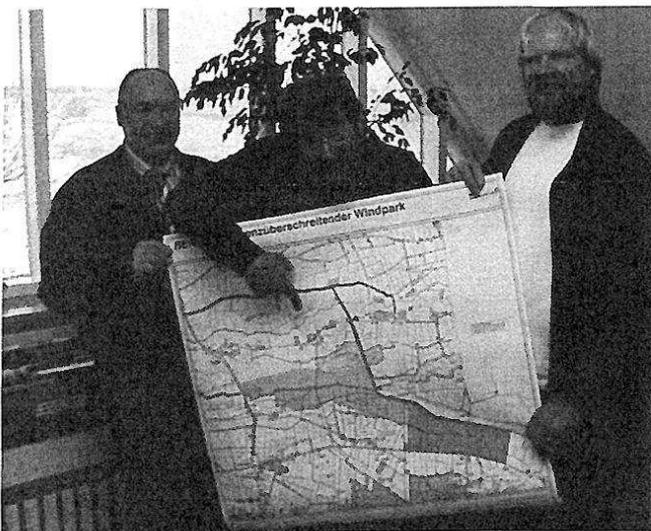
derung der Windpark Ellhöft GmbH Ende der Neunziger Jahre konkrete Gestalt an. Seine Mitstreiter und er brachten im Sommer 2000 schließlich sechs 1,3 Megawatt Windmühlen ans Netz. „Der Park läuft seither rund“, freut sich Christiansen. Die Akzeptanz ist da. Sowohl im Dorf als auch in der Umgebung: Kein Wunder, bringt doch die Windenergie Arbeit, Einkommen und Gewerbesteuer für die kleine Gemeinde in der dünn besiedelten Gegend.

Vorbild für Nachbarn

Das haben auch die Nachbargemeinden schnell bemerkt. Weil sie auch am Windgeschäft teilnehmen wollten, entstand die Idee, gemeinsam mit den Akteuren aus Ellhöft einen neuen Windpark zu bauen. Da aber innerhalb der Gemeinden keine Windvorrangflächen existierten, winkten die Behörden ab. „Nur wenn uns etwas Innovatives, Neues einfallen würde, etwa ein deutsch-dänischer Bürgerwindpark auf beiden Seiten der Grenze, ja dann hätten wir vielleicht eine Chance, die Genehmigung zu

bekommen“, erinnert sich Christiansen an die Aussagen aus Kiel.

Wie? Mit den Dänen zusammen was machen? Obwohl er direkt an der Grenze zu Dänemark aufgewachsen ist, kannte Christiansen bis dahin keinen einzigen Dänen, sprach auch kein dänisch. Schließlich lernte er bei seiner Suche nach Kooperationspartnern im nächstgelegenen dänischen Dorf Sæd den Biobauern Horst Leithoff kennen, der sich für einen deutsch-dänischen Windpark sofort begeistern konnte. Leithoff organisierte eine Bürgerversammlung auf dänischer Seite, auf der sich dann fast alle Landeigentümer für den Grenzstrom-Vindtved (GV) Windpark aussprachen. „Macht mal“, gaben sie ihm auf dem Weg. Nun hätte es eigentlich losgehen können. Doch richtete sich der nordfriesische Landrat Dr. Olaf Bastian gegen das 25-Megawatt-Projekt. Allerdings gaben die Ellhöfter Grenzgänger nicht auf. Sie entwickelten neue Ideen. Vindtved sollte nun Testfläche für den Anlagenhersteller Repower und seiner Fünf-Megawatt-Turbine 5M werden. Zusätzlich ist ein Repowering-Park geplant, in dem die Leistung von insgesamt 32 in ganz Nordfriesland demontierten Altanlagen übertragen wird. „Wir machen damit so eine Art Flurbereinigung“, erklärt Christiansen das Modell. Repowering mit positiven Effekten für das Landschaftsbild, den Testpark und dann noch grenzübergreifend, also, da konnten die zuständigen Genehmigungsbehörden einfach nicht mehr Nein sagen. Folgerichtig kam im Sommer die Baugenehmigung auf den Tisch.



Stolz zeigen die Initiatoren des Projekts die Ausbreitung des Windparks über deutsche und dänische Grenze hinweg.

Geld für die Gemeindekasse

Die Vorarbeiten für den Windpark mit insgesamt 25 Megawatt Leistung sind im Herbst angelaufen. Unterdessen stehen die beteiligten Gemeinden voll hinter dem Projekt. Peter Max Hansen, Bürgermeister von Westre, spricht von einer „großen, positiven Zustimmung in der Gemeinde“. Allen ist klar, daß die kommunale Selbständigkeit der kleinen Gemeinden flöten geht, wenn kein eigenes Geld in die Kasse kommt. Die Gewerbesteuer aus Windenergie kann dieses Geld bringen. Und daß sich in „unserer Grenzregion in nächster Zeit irgendwelche Gewerbebetriebe ansiedeln werden“, hält Hansen für

höchst unwahrscheinlich. Peter Steffens, Geschäftsführer der Windpark Westre GbR, unterstreicht die wirtschaftliche Bedeutung des Grenzwindparks für die Kommunen. „Wenn der neue Windpark voll am Netz ist, dann bleibt eine Million Euro jährlich vor Ort. Außerdem können die Gemeinden Westre und Ellhöft in Zukunft mit 300.000 Euro Gewerbesteuer jährlich rechnen“, freut sich Steffens genauso wie Bürgermeister Hansen.

Vielleicht entwickelt sich der Standort – fernab jeder Küste – auch zu einem kleinen Mekka für Windenergiebegeisterte, die sehen wollen, welche Figur der Anlagentyp 5M der Firma Repower im ersten kommerziellen Windpark macht. „Wir wol-

len hier ein Infohaus zur Windkraft bauen“, erzählt Christiansen am Fluß Vindtved direkt an der Grenze, die nur am Ortsschild „Tønder Kommune“ zu erahnen ist. Kilometerweit rundherum wohnt kein Mensch. Aber es gibt einen Radwanderweg namens „Grenzroute“, auf dem die Windtouristen in Zukunft radeln können – vorbei an drehenden Mühlen mit einer maximalen Gesamthöhe von 163 Metern. Mit etwas Glück sehen sie einen einsamen Reiter mit der Statur eines Wikingers, der auf einem athletischen Holsteiner Pferd über die Wiesen galoppiert. Das ist dann der Windmüller Christiansen selbst, bei einer seiner liebsten Freizeitbeschäftigungen.

Dierk Jensen